Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Nro. 257. **Donnerstag den 3. November 1887.** V. Jahrg.

§ **Die Eröffnung des orientalischen Seminars,** einer Lehranstalt für die Sprachen des Orients von der Nordostküste Afrika's bis zur fernen Nordgrenze von China, zum Theil unter Mitwirkung von Angehörigen dieser Länder, hat, wie wir schon mittheilten, am 27. d. M. in feierlicher Weise in Berlin stattgefunden. Durch einen Zufall nur war ein Jahrestag von hoher Wichtigkeit für diesen Act gewählt worden, der der Uebergabe von Metz an den verewigten Prinzen Friedrich Carl. Aber auch in diesem Zufall liegt eine große Bedeutung, denn erst die gewaltigen Waffenerfolge in den Kämpfen um Deutschlands Einheit sind die Ausgangspunkte des mächtigen Aufschwungs in unserm nationalen Leben geworden. Vor 26 Jahren entsandte Preußen, in bescheidenem Umfange, seine erste ostasiatische Expedition, um die ersten Beziehungen zum fernen Osten zu knüpfen, heute ist der deutsche Seemann, der deutsche Kaufmann nicht nur heimisch an jenen fremden Küsten, deren Bewohner zu unserm politischen, wissenschaftlichen und wirthschaftlichen Leben längst in dauernden Verkehr getreten sind, sondern deutsche Beamte, deutsche Land- und See-Offiziere, deutsche Gelehrte und Aerzte, deutsche Baumeister, deutsche Techniker sind nach China und Japan von den dortigen Regierungen berufen worden, um die politische und militärische Organisation jener Länder, ihre Bauten und öffentlichen Einrichtungen den Anforderungen europäischer Civilisation näher zu bringen, in ihrer Mitte wissenschaftliche Institute zu begründen und an der Ueberleitung der gesammten Lebensformen jener Völker in ein entwickelteres Kulturleben thätig zu sein. An den afrikanischen Küsten hat entschlossene That weite Gebiete für Deutschland in Besitz genommen, deren Entwickelung die Mitarbeit aller Berufsstände fordert, allüberall aber, an allen Küsten, auf allen Meeren, hat der deutsche Handel eine siegreich fortschreitende Stellung eingenommen, entfaltet sich die deutsche Flagge zu einem von allen Völkern geachteten, vielen als ein befreundetes Zeichen deutscher Tüchtigkeit und Macht. Das Bedürfniß nach einer den weitesten Kreisen zugänglichen Pflegestätte der Sprachen jener Länder hatte sich damit von Jahr zu Jahr dringender herausgestellt. War zwar an den meisten deutschen Universitäten Gelegenheit zur Erlernung der Sprachen des Orients zu wissenschaftlichen Zwecken geboten, so handelte es sich jetzt mehr um eine auf die vielen Bedürfnisse des praktischen Lebens gerichtete Vorbildung, mit welcher zugleich die Landes- und Völkerkunde der betreffenden Sprachgebiete zu verknüpfen war. Wie das in Berlin neu errichtete Museum für Völkerkunde hervorgegangen ist aus einem durch die zunehmenden Berührungen mit fremden, weniger oder gar nicht civilisirten Völkern erwachsenen Bedürfniß, so soll das orientalische Seminar allmählich den Anforderungen gerecht werden, welche durch die Ausdehnung unseres konsularen und diplomatischen Dienstes, der Handels-, Schifffahrts- und kolonialen Unternehmungen hervorgerufen worden sind und von Jahr zu Jahr zunehmen.

Die Errichtung dieser Lehranstalt für die Sprachen des Orients, unternommen vom preußischen Staate unter Betheiligung des Reiches, ist daher ein Markstein in der Entwickelung der gesammten Beziehungen Deutschlands zu den fremden Welttheilen, zunächst zu Afrika und Asien. Aehnliche Anstalten in Wien und Paris sind den beiden Ländern außerordentlich nützlich gewesen, bei dem regen Unternehmungsgeist des deutschen Volkes wird das orientalische Seminar in Berlin sich mit der Zeit als ein mächtiger Hebel für Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkt erweisen.

In den bescheidenen Räumen, welche dem Seminar zur Arbeitsstätte angewiesen sind, der „alten Börse", konzentrirte sich bis vor 25 Jahren das gesammte kommerzielle Leben Berlins. Erst damals fand die Uebersiedelung in den großen Neubau in der Burgstraße statt, der seitdem schon wieder eine Verdoppelung durch Anbau erfahren hat. Diese eine Thatsache kennzeichnet den Weg, welchen der wirthschaftliche Aufschwung Berlins und Deutschlands in dem Vierteljahrhundert der glorreichen Regierung Kaiser Wilhelms durchmessen, und so steht denn auch zu hoffen, daß die den verschiedensten Berufsstellungen gewidmeten Zöglinge des neuen orientalischen Seminars im friedlichen Wettstreit der Nationen das deutsche Banner in Treue und Hingebung siegreich in alle Welttheile tragen werden.

Politische Tagesschau.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: Durch die jetzige Gestaltung der Verhältnisse erscheint es nunmehr in hohem Grade wahrscheinlich, daß der Czar seine Heimreise über Deutschland machen und zu einem kurzen Besuch in Berlin eintreffen werde. Ob der Gesundheitszustand des Reichskanzlers es diesem gestatten wird, bei dieser jedenfalls nur flüchtigen Begegnung mit unseres Kaisers Majestät gegenwärtig zu sein, scheint noch nicht festzustehen. — Die Abreise der Czarenfamilie von Kopenhagen ist auf den 12. November angesetzt.

Der „Osservatore Romano" meldet, Kardinal Hohenlohe habe dem Papste anläßlich seines Priester-Jubiläums die Glückwünsche des deutschen Kronprinzen dargebracht und der Prinzregent, sowie die Königin-Mutter von Bayern hätten dem Papste unter Uebersendung reicher Geschenke brieflich gratulirt.

Seit Jahren wird vielfach über das häufigere Hervortreten von unerfreulichen Erscheinungen in unserem Anwaltsstande geklagt, die man aus dem stärkeren in diesen Beruf eindringenden Prozentsatz solcher Elemente erklären will, in denen nach ihrem Familienursprung die Traditionen des Handelsthums noch mehr oder minder ungebrochen lebendig sind. Welche Klagen wir im Auge haben, wird aus der folgenden kleinen Notiz in der freisinnigen „Voss. Ztg." ersichtlich werden: Ein unerquicklicher Streit zwischen einem Rechtsanwalt und einem seiner Mandanten lag einer Anklage wegen versuchter Erpressung und verleumderischer Beleidigung zu Grunde, die gestern vor der vierten Strafkammer des (Berliner) Landgerichts I gegen den Restaurateur Prinz verhandelt wurde. Der Angeklagte hatte den Rechtsanwalt Isaac mit der Führung eines Prozesses betraut und demselben im Falle eines glücklichen Ausganges eine Extra-Gratifikation von 150 Mark versprochen. Der Prozeß wurde gewonnen und der Anwalt war in der Lage, seinem Klienten eine bedeutende Summe, die das streitige Objekt gebildet hatte, aushändigen zu können. Bei dieser Gelegenheit zog der Anwalt die vereinbarte Gratifikation ab, und sein Klient war hiermit einverstanden. Später wurde der letztere anderen Sinnes und verlangte die 150 Mark zurück. Als er abgewiesen wurde, richtete er einen Brief an den Anwalt, in welchem er mit einer Anzeige bei der Anwaltkammer und beim Justizminister drohte, und dem Bureaupersonal gegenüber ließ er sich zu Beleidigungen schwerer Natur gegen den Chef hinreißen. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn sechs Wochen Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber auf vier Monate Gefängniß."

Es ist zu hoffen, daß dem Reichstage über die Samoafrage ein Weißbuch zugehen wird, damit durch eine authentische Darstellung der Vorgänge den Verzerrungen ein Ende gemacht wird, in welchen sich verschiedene auswärtige Blätter gefallen. So verbreitet jetzt die „Agence Havas" folgendes Telegramm aus Sydney: Nachrichten aus Apia vom 18. Oktober ergeben, daß die Samoa-Angelegenheit noch keineswegs geordnet ist. Der deutsche Konsul hat der Stadtverwaltung von Apia, die bisher durch die fremden Konsuln geleitet wurde, die Anerkennung versagt. Der Kommandant des deutschen Geschwaders soll vom König Tamasehe eine große Geldsumme für die Hilfeleistung gefordert haben, die ihm jüngst gegen den König Malietoa zu Theil geworden. — Da deutscherseits nur sehr wenig Nachrichten über die samoanischen Vorgänge herübergelangen, so bleiben derartige Angaben größtentheils unwidersprochen.

Die „Post" theilt in Bestätigung ihrer gestrigen Notiz über die Goldfunde in Lüderitzland heute mit, daß auch dem hiesigen Auswärtigen Amte und zwar durch den Reichskommissar Dr. Göhring von den neuen Entdeckungen Kenntniß gegeben worden ist.

Aus London wird gemeldet: Das Appellgericht zu Middleton hat die über O'Brien wegen seiner aufrührerischen Reden in Mitchelstown verhängte Gefängnißstrafe von drei Monaten bestätigt. Als nach Verkündigung des Urtheils O'Brien das Gerichtsgebäude verlassen wollte, wurde er durch die Polizei daran verhindert. Die anwesenden Freunde O'Briens protestirten in sehr heftiger Weise gegen die Verhaftung und erklärten, es müsse vorher ein Haftbefehl erlassen werden. Der Staatsanwalt trat dieser Meinung entgegen, während der Präsident des Gerichts dieselbe unterstützte. Der Haftbefehl wurde schließlich unter fortwährendem Lärmen der Anhänger O'Briens ausgefertigt. Nach heftigem Kampfe mit der Polizei wurde O'Brien festgenommen und unter militärischer Bedeckung in das Gefängniß nach Cork gebracht.

Nach einer Petersburger Meldung der „Danz. Ztg." sind in dem Städtchen Kluzin in Rußland dreihundert Häuser, darunter auch die Synagoge niedergebrannt. Acht Menschen sind mitverbrannt, 800 Menschen obdachlos. Ferner wurden große Waarenvorräthe durch das Feuer vernichtet.

Obgleich der Pariser „Gaulois" bereits den nahen Sieg der Monarchie voraussagt, da die Republik zu entehrt sei, als daß diese schmutzige Wirthschaft noch weiter geduldet werden könne, gilt doch Grevy nach wie vor als der Herr der Situation und der präsidentliche Schwiegersohn Herr Wilson hat das Elysee noch nicht verlassen, sondern sich darauf beschränkt, einen großen Theil seiner Papiere fortschaffen zu lassen. Dabei wird aber betont, daß der definitive Beschluß Grevys zu bleiben oder zurückzutreten von dem Schlußantrage des Prüfungsausschusses abhängig sei. Wenn die Deputirtenkammer die Bildung des Ausschusses von 21 Mitgliedern zur Vornahme der Untersuchung beschließt, wird das Kabinet den Antrag vor der Kammer nicht bekämpfen, aber auf der Rednerbühne Vorbehalte in betreff des Ganges, des Umfanges und der Tragweite der Untersuchung, die man derselben geben will, und gegen die Verwirrung, welche die Vermischung der Gewalten herbeiführen werde, erheben. Vor der Kammersitzung am Donnerstag werden dem Vernehmen nach sich die drei Gruppen der republikanischen Partei in den Bureaus versammeln, um ein Einvernehmen aller Republikaner in der Untersuchungsfrage zu erzielen. Ferry und Clemenceau haben sich in den Wandelgängen des Palais Bourbon über die Nothwendigkeit geeinigt, daß in dieser Frage ein Einvernehmen aller Republikaner erforderlich sei. — Hand in Hand mit dem Bemühen, den Fehler der Republikaner vom 25 wieder gut zu machen, geht die Duldung der chauvinistischen Propaganda für Boulanger und die

---

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ist dabei etwas so Wunderbares? — Du sagtest selbst, er wäre ein Mann, in den sich Weiber wahnsinnig verlieben können" — sie lachte mißtönend — „und ich kann kaum sagen, was das Wahnsinnigste war — meine erste Leidenschaft für ihn, oder meine jetzige Liebe zu ihm.

„Er erwidert wohl kaum dieses Gefühl, sonst wäre er zu Dir gekommen", sagte er gedankenvoll.

„Bringe mich nicht zum Wahnsinne mit der Bestätigung meiner eigenen Furcht", antwortete sie wild. „Ich sage Dir, er weiß es nicht, wie unsinnig ich ihn liebe, wie sehr ich bereue — er würde nicht Malwine besuchen und mich so absichtlich übergeben."

„Ich verstehe Dich jetzt", bemerkte er wieder langsam und nachdenkend. „Du wünschtest, daß ich Malwine heirathe, damit Dein Geliebter für Dich bleibt. Doch Marianne", und ein seltsamer, fast entsetzter Blick war in seinen Augen und ein ernster, feierlicher Ton in seiner Stimme, — von welchem Nutzen könnte das sein? Du würdest Doch nicht wagen, — nach dem was geschehen, — ihn zu heirathen?"

Ihre Augen begegneten sich in einem festen Blicke.

„Würde ich nicht? — Du kennst mich noch nicht, wenn Du glaubst, ich würde meine einzige Aussicht auf menschliche Glückseligkeit fahren lassen. Ich habe Alles gewagt, und ich will wagen, um mir meinen Geliebten wieder zu erringen."

Ralph bedeckte sein Gesicht mit den Händen, — entsetzt, erschreckt von ihren eifrigen, ungestümen Worten.

„Ich will Dir Deine Tropfen holen", sagte er kalt, — „wenn Du" —

„Ja, gehe", unterbrach sie ihn. „Meine Nerven sind in elendem Zustande — nimm ein Pferd, und komme so schnell als möglich wieder zurück."

Als Marianne allein war, schritt sie hin und her in fieberhafter Aufregung.

„Er kann nicht, kann nicht wissen, wie sehr ich bereue", sagte sie sich ungestüm. „Er weiß es nicht, daß mir das Herz bricht um seinetwillen, und daß, selbst, als ich ihn verließ, ich dies mit gebrochenem Herzen that. Es bringt mich zum Wahnsinne, daran zu denken, daß er hier ist, jetzt, — in diesem Augenblicke, — unter diesem Dache, und ich ihn nicht sehen kann! Er unterhält sich mit Malwine; sie wird ihn fesseln und er wird leicht gewonnen sein, da er nicht weiß, wie sehr ich leide und ihn liebe."

Sie rang ihre schönen Hände in stummer Verzweiflung, als sie so hin und herschritt.

„Das kann ich nicht aushalten", sagte sie. „Wenn — o Gott! — wenn er Malwine zu gewinnen und sie zu heirathen beabsichtigt, so soll er vorher wissen, was ich für ihn fühle. Ich werde mich erniedrigen, — doch er soll Alles wissen! Ich habe bis jetzt vor nichts zurückgeschreckt und Alles gewagt, um ihn zurückzugewinnen, so werde ich auch diesen letzten Versuch nicht scheuen. Es ist gewagt, — doch, wenn er mich schon verachtet, so kann er dies nicht noch mehr thun, und — ich habe noch eine Hoffnung! — Jedenfalls werde ich das Meine thun, und wenn er mich dann zurückstößt!"

Sie blieb am offenen Fenster stehen, gerade zur Zeit, um Mr. Prant herabsteigen und fortgehen zu sehen.

Ein erstickter Schmerzensschrei entschlüpfte ihr.

Sie sank neben dem Fenster auf die Knie und verfolgte ihn mit brennenden, gierigen Augen.

„Mein Herzblut, mein Geliebter, ich kann Dich nicht verlieren! Ich habe Leben und Seele für Dich und Deine Liebe aufs Spiel gesetzt und ich kann nicht ohne Dich sein, — Paul, o Paul, komme zu mir zurück!"

Doch diese leidenschaftlichen Worte fanden keinen Weg von ihrem Herzen zu ihren Lippen, und er, der mit seinem neuen süßen Glücke im Herzen davon ging, ahnte nicht, wie ihre schönen Augen ihn verfolgten.

Kurz darauf kam Ralph zurück und brachte die Tropfen. Er übergab ihr dieselben, und ging dann hinunter ins Wohnzimmer, um zu finden, daß Malwine dasselbe verlassen und ein Diener es für die Nacht verschloß.

Dann ging er auf der Veranda auf und ab, rauchte eine Cigarre und ging dann in sein Zimmer, ruhelos und ungeduldig, zu wissen, was ihm der nächste Tag bringen sollte.

Malwine überlegte indessen in ihrem Zimmer, wie sie ihm schonend und freundlich genug ihre abschlägige Antwort mittheilen wolle.

Und Marianne saß an ihrem Schreibtische und dachte nach, was sie wohl Paul Prant schreiben solle.

Es war der erste Brief, den sie ihm geschrieben, seit jenen Tagen, und ihre Hand zitterte und ihr Herz schlug wild, während sie schrieb, — nur zwei oder drei kurze, formelle Zeilen, für die sie sich entschieden hatte.

In ihrer ihm wohlbekannten, schönen Handschrift auf feinem Monogrammpapiere, dessen leichter Veilchengeruch ihn an frühere Tage erinnern mußte, schrieb sie nichts weiter, als: Schönburg.

„Mr. Prant. Es ist nöthig, daß ich Sie heute oder morgen zwischen 1—5 Uhr spreche. Ich bitte, mich zu dieser Zeit zu besuchen.

Ihre ergebene
Marianne Nollis."

Dies adressirte sie — nicht nach der Lorch, wo seine Mutter es sehen und ihm abrathen konnte, sondern in sein Geschäftslokal.

Ihre Hände zitterten heftig, als sie den Brief schloß.

„Ich möchte wissen, was er denken wird? Wird er mich noch mehr verachten? — Wird er kommen? O, wenn er nur mich sehen und hören wollte — ich bin neugierig, was er sich denken wird, wenn er es liest."

Und dann nahm sie die Chloral-Tropfen und verfiel in einen Schlaf der Betäubung, in den sich nicht einmal Träume von ihrem Geliebten stahlen.

Wiedereroberung Elsaß-Lothringens. Bei der alljährlichen Bourgetfeier zum Andenken an die am 28., 29. und 30. Oktober bei Bourget gefallenen Franzosen erklärte der Deputirte der Ardennen, Jacquemart, der ganzen Welt, daß der europäische Friede nur ein leerer Traum bleiben werde, so lange Elsaß-Lothringen nicht wieder an Frankreich zurückgegeben sei. (Rufe: „Boulanger hoch!“) „Unsere ganze Armee ist bereit, und bald werden wir sehen.... Aber jetzt Geduld, und rufen wir: Es lebe die Republik!“ (Wieder Hochrufe auf Boulanger). Ein anderer Redner, der Gemeinderath Rejal, erklärte, Boulanger sei der einzige General, der die verlorenen Provinzen zurückerobern könne, er sei der einzige Kriegsminister, der den Deutschen Furcht einjage, Boulanger werde Frankreich seine beiden Provinzen zurückgeben. Sieben weitere Reden in gleichem Sinne und fortwährend mit Hochrufen auf Boulanger verziert, wurden gehalten. Ganz in diesem Geiste wird täglich in der „France“ und in den gleichgesinnten Provinzialblättern gewirbelt; so wird auch u. a. aufgefordert, „in jedem Deutschen einen Spion zu sehen, bis er das Gegentheil bewiesen“ u. s. w.

Die neuliche Turiner Kundgebung des italienischen Ministerpräsidenten Crispi ist auch russischerseits nicht ohne Antwort geblieben. Der den russischen Standpunkt vertretende Brüsseler „Nord“ erklärt, das Petersburger Cabinet sei sich vollständig darüber klar, daß eine deutsch-österreichisch-italienische Triplealliance die Verschiebung der europäischen Machtverhältnisse zu Ungunsten Rußlands bedeute. Als Gegengewicht gegen die Triplealliance betrachteten die maßgebenden russischen Kreise ein gemeinsames Handeln mit Frankreich in allen europäischen Fragen ohne formelle Allianze; letztere sei nicht rathsam, weil Frankreich keine Garantie für die Stabilität der Regirungsform gewähre. Morgen könne die Herrschaft in die Hände eines abenteuerlustigen Machthabers gerathen, deshalb sei eine russisch-französische Verständigung von Fall zu Fall einer formellen Alliance vorzuziehen.

Der Oberbefehlshaber der für die Aktion in Afrika bestimmten italienischen Truppen, General San Marzano, hat sich mit zwei anderen Generälen und seinem ganzen Stabe, sowie 700 Mann technischer Truppen nebst mehrenen Hotchkiß-Geschützen vorigen Donnerstag an Bord des „Amerika“ nach Massaua eingeschifft. Die übrigen Truppen werden sich in diesem Monat, die letzte Staffel am 16. d. Mts. unter dem Kommando des Obersten Barattieri einschiffen.

Zufolge einer dem „Popolo-Romano“ aus Massowah zugegangenen Depesche ist daselbst das englische Kanonenboot „Starling“ mit dem ersten Sekretär der englischen Gesandtschaft in Kairo, Portal, sowie dem Major Beech und Aliwet Effendi an Bord eingetroffen. Dieselben, welche von England beauftragt sind, den Frieden zwischen Italien und Abyssinien bei dem Negus zu vermitteln, setzen ihre Reise vermittelst der von den italienischen Behörden gestellten Transportmittel über Gura fort.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November 1887.

— Der Hofbericht meldet: S. M. der Kaiser hatte, durch rheumatische Beschwerden veranlaßt, auch am gestrigen Tage sein Schlafzimmer noch nicht verlassen. Die vergangene Nacht ist jedoch ruhiger, als die vorhergehende gewesen. Im Uebrigen macht die Besserung in dem Befinden Sr. M. des Kaisers Fortschritte. Am heutigen Nachmittage gedachte S. M. der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generals der Kavallerie und Generaladjutanten v. Albedyll entgegenzunehmen.

— An der Börse wurden heute auf Grund von Rohrpostbriefen überaus beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand J. J. M. M. des Kaisers und der Kaiserin in Umlauf gesetzt. Es stellte sich bald heraus, daß es sich dabei nur um Börsenmanöver handelte. Wie es heißt, ist ein Preis von 2000 Mark auf die Ermittelung der Urheber der fraglichen Rohrpostsendungen ausgesetzt worden.

— Die Eröffnung des Reichstags ist dem Vernehmen nach auf Donnerstag den 24. November angesetzt.

— Zum Kurator des „Reichsanzeigers“ ist an Stelle des Geheimen Oberregierungsraths v. Kurowski Geheimer Oberregierungsrath v. Tepper-Laski ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Ernennung des bisherigen Gesandten in Darmstadt Le Maistre zum Gesandten in Athen. Die Stelle in Darmstadt soll bekanntlich der Generalkonsul von Sofia Dr. v. Thielmann erhalten.

— Zum Reichskommissar bei den Seeämtern in Stettin und Stralsund ist der eben pensionirte Contreadmiral Pirner ernannt worden.

— Der bisherige Generalkonsul in Sydney, Travers, ist zum Minister-Residenten in Marokko ernannt worden.

— Der Parteirath des nationalliberalen Vereins zu Berlin hat in seiner gestrigen stark besuchten Versammlung nach Kenntnißnahme und eingehender Debatte der in der „National-Zeitung“ erschienenen Artikel, betreffend die Stadtverordnetenwahlen fast einstimmig sich einverstanden erklärt mit den vom Vorstande unternommenen Schritten zur Aufstellung von Kandidaten zu den Stadtverordnetenwahlen in Gemeinschaft mit den konservativen Parteien.

— Das Reichsversicherungsamt hat an die Vorstände der Berufsgenossenschaften ein Schreiben gerichtet, worin denselben empfohlen wird, die geplante Ausstellung für Unfallverhütung durch Hinwirken auf eine rege Betheiligung möglichst fördern zu wollen. Insbesondere sollen diejenigen Firmen, welche bewährte Schutzvorrichtungen herstellen oder im Betriebe verwenden, zur Beschickung der Ausstellung angeregt werden, damit die letztere für den ganzen vaterländischen Gewerbetrieb thunlichst fruchtbringend werde.

München, 31. Oktober. Der Prinzregent hat dem Hoftheaterintendanten Frhrn. v. Perfall das Großkreuz des Michaelsorders und dem Justizminister Frhrn. v. Leonrod das Großkomthurkreuz desselben Ordens verliehen.

Ausland.

Wien, 31. Oktober. Wie die „Polit. Corr.“ aus Bukarest meldet, gilt es in dortigen unterrichteten Kreisen als wahrscheinlich, daß die unterbrochenen Unterhandlungen mit Oesterreich-Ungarn betreffs des Abschlusses des Handelsvertrages und der Veterinärkonvention im Laufe des November in Wien wieder aufgenommen werden.

Wien, 31. Oktober. Der Marineausschuß der ungarischen Delegation hat das Ordinarium des Marinebudgets unverändert nach der Regierungsvorlage genehmigt.

Belgrad, 31. Oktober. Morgen findet ein außerordentlicher Ministerrath statt, in welchem, wie es heißt, definitive Beschlüsse über die Einberufung der Skupschtina und die Ernennung von Krondeputirten erwartet werden.

London, 31. Oktober. Einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Capetown zufolge ist der oberste Häuptling des Pondolandes Umquikela gestorben.

Dublin, 31. Oktober. Gegen Cox, Mitglied des Unterhauses, ist eine gerichtliche Vorladung ergangen, weil derselbe einer von der Regierung verbotenen Versammlung der nationalen Liga in der Grafschaft Clare beigewohnt hat.

Paris, 31. Oktober, Abends. Die Kommission zur Vorberathung des Antrages wegen Erhebung einer Steuer von den in Frankreich weilenden Fremden trat heute zusammen. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, erklärte, der von Steenacker eingebrachte Antrag betreffend die Erhebung einer solchen Steuer von fremden Arbeitern liefe den internationalen Verträgen zuwider.

Paris, 1. November. In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften machte Lesseps die Mittheilung, daß der Panamakanal am 3. Februar 1890 eröffnet werden würde. Zwar dürften die Arbeiten bis zum genannten Termin nicht ganz und gar beendigt sein, doch würde die Passage so weit frei sein, daß täglich 20 Schiffe passiren könnten. — Dem „Journal des Débats“ zufolge beabsichtigt der französische Botschafter in London, Waddington, seinen Posten aufzugeben. Als Nachfolger wird Chandordy genannt.

Mailand, 31. Oktober. Se. K. Hoheit der Prinz Heinrich ist heute früh von Baveno abgereist, um sich nach Deutschland zu begeben. S. K. u. K. Hoheit der Kronprinz wird voraussichtlich am Donnerstag von Baveno nach San Remo übersiedeln.

Provinzial-Nachrichten.

Schwetz-Tuchler Kreisgrenze, 30. Oktober. (Unheimlicher Fund.) Bei der Reparatur des Fußbodens fand man in einem Hause zu Bislaw Menschengebeine und einen noch mit Haaren bedeckten Schädel,

n Bischofswerder, 1. November. (50jähriges Dienst-Jubiläum.) Der Königliche Steuereinnehmer Herr Bartsch von hier feierte heute sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die städtischen Korporationen gratulirten ihm durch Deputationen. Ebenso das Lehrerkollegium und der Kriegerverein. Herr Bartsch war lange Zeit Vorsitzender des Kriegervereins. Er beabsichtigt, obwohl noch ziemlich rüstig, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Seine Verdienste um den Staat sind durch die Verleihung des rothen Adlerordens 4. Klasse anerkannt worden. Ihm zu Ehren veranstaltete der Kriegerverein einen großartigen Fackelzug und schloß die Feier mit einem Tanzkränzchen. Ein anderer Theil der Bürgerschaft feierte den Tag in der Familie des Herrn Jubilars.

Neuteich, 31. Oktober. (Subhastation. Zuckerfabrik.) Das Ehrenberg'sche Grundstück in Gr. Lichtenau, 9½ Hufen kulmisch groß, ist in der heutigen gerichtlichen Subhastation für den Preis von 202 000 Mk. an Herrn Bachmann-Kunzendorf verkauft worden. Es waren mehrere Bieter erschienen, und kann man den Preis in Anbetracht der gedrückten Lage der Landwirthschaft als einen recht annehmbaren bezeichnen. Die Meininger Bank dürfte vollständig gedeckt sein. — In der hiesigen Zuckerfabrik geht die Arbeit ohne Unterbrechung flott von statten. Es sind vom 20. September ab ca. 225 000 Ctr. Zuckerrüben verarbeitet worden. Der Rübenertrag ist wesentlich geringer als im Vorjahre, und scheint es, als wenn die Campagne zu Weihnachten beendet sein wird.

Danzig, 31. Oktober. (50jähriges Doktorjubiläum.) Der seit 42 Jahren in Zoppot thätige Sanitätsrath Dr. Benzler feierte heute in voller Rüstigkeit sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum.

Konitz, 1. November. (Bedauerlicher Unglücksfall.) Gestern verunglückte Herr Zimmermeister G. hierselbst beim Hantiren an der Kreissäge, indem ihm von derselben zwei Finger der linken Hand abgeschnitten wurden. (Kon. Tagebl.)

Guttstadt. (Der Ost- und Westpreußische Bauernverein) hielt am 26. d. Mts. hier seine General-Versammlung ab. An der Versammlung nahmen etwa 600 Personen Theil, doch war aus Westpreußen mit Ausnahme der Vorstandsmitglieder Niemand anwesend. Der Verein zählt zur Zeit 2585 Mitglieder (gegen 2099 im Vorjahre), darunter 2228 aus Ostpreußen, speziell aus dem Ermlande, und nur 357 aus Westpreußen. Es wurden 28 Lokal-Versammlungen abgehalten, davon 8 im Landkreise Danzig. Im Vereinsgebiet bestanden im abgelaufenen Jahre 15 Spar- und Darlehnskassen mit 1038 Genossenschaften, 468 000 Mk. Einnahmen und 442 000 Mk. Ausgaben; jetzt bestehen bereits 23 Kassen mit 1776 Genossenschaftern, 1 096 000 Mk. Einnahmen und 1 056 000 Mk. Ausgaben. Die Hauptthätigkeit des Vereins richtet sich auf die Gründung solcher Kassen. Der Vereinssekretär, Kaplan Schacht-Kroffen, welcher den Jahresbericht erstattete, bedauerte es, daß auch in diesem Jahre noch keine katholische landwirthschaftliche Winterschule im Vereinsgebiet errichtet worden ist; 19 Knaben wurden in den letzten Monaten bei ihm für die Winterschulen in Westfalen angemeldet. Man einigte sich dann über die Einführung eines einheitlichen Gesinde-Miethskontraktes für das Vereinsgebiet. Endlich wurde auch über die Erhöhung der Getreidezölle verhandelt. Die Versammlung entschied sich dafür, um eine Zollerhöhung von drei auf 5 Mk. für den Doppelzentner Weizen und Roggen beim Reichstage vorstellig zu werden.

Lyck, 29. Oktober. (Eine eingekellerte Hasenfamilie. Ländliche Dauerläufer.) Bei dem Abbaubesitzer R. in S. hatten im Laufe des verflossenen Sommers zwei Hasen unbemerkt in dem unter dem Wohnhause befindlichen, inzwischen wieder geräumten Keller Wohnung genommen, woselbst das Paar, da ihnen jeder Ausweg versperrt worden war, bis vor Kurzem auszuharren sich genöthigt sah. Trotz dieser finsteren Kerkerhaft gab das Paar einer munteren Nachkommenschaft von zwei Häschen das Leben; die letzteren waren körperlich zwar etwas zurückgeblieben, befanden sich aber gleich ihren Erzeugern wohlauf. Verstreute Kartoffeln, Wrukenabfälle und die an den feuchten Wänden haftenden Wassertropfen hatten den Thieren als nothdürftige Nahrung gedient. Bei ihrer Auffindung übte man Gnade und gab dieser so lange gefangen gehaltenen Hasenfamilie die goldene Freiheit wieder. — Ein jüngst hier im Orte aufgetretener Dauerläufer reizte zwei kräftige Bauernsöhne in R., sich gleichfalls als Dauerläufer bewundern zu lassen. Zu diesem Zwecke legten die Gedachten einen eng anschließenden, farbenreichen Anzug an, warfen die Fußbekleidung fort und traten in diesem Kostüm an einem Sonntag Nachmittag den angekündigten Lauf, welcher thatsächlich eine volle Stunde währte, an. Man hatte somit geleistet, was von Anfängern überhaupt zu leisten möglich war; der hinkende Bote aber kam nach: eine heftige Lungenentzündung hat die angehenden Künstler bereits am nächsten Tage auf das Krankenlager geworfen.

Krotoschin, 30. Oktober. (Eine eigenthümliche Erscheinung.) Eine höchst eigenthümliche Erscheinung wurde am 25. v. Mts. Abends im hiesigen Gerichtsgefängniß wahrgenommen. Es ertönte ein so furchtbarer Knall, als ob das ganze Gebäude zusammenstürzen solle, und nach Angabe zweier gerade auf dem Gefängnißhofe befindlichen Gefangenen hat die Erde unter ihnen so gezittert, als ob ein Erdbeben sei, auch wollen dieselben einen in die Zelle fahrenden Feuerstrahl wahrgenommen haben. Da der Gefangenaufseher gleich darauf im ganzen Gebäude einen bläulichen Dunst und starken Schwefelgeruch wahrnahm und auch zwei starke Fensterscheiben zertrümmert waren, vermuthet man, daß eine plötzliche elektrische Entladung die Ursache der Erscheinung gewesen sei.

Posen, 31. Oktober. (Silberne Hochzeit.) Herr Ober-Präsident Graf Zedlitz feierte mit seiner Gemahlin am vergangenen Montag zu Meran im Kreise der Familie das Fest der silbernen Hochzeit. Der Posener Landwehrverein, dessen Ehrenmitglied der Herr Ober-Präsident ist, erließ an das Jubelpaar ein Telegramm, in welchem demselben die ehrerbietigsten Glückwünsche des Vereins dargebracht wurden.

Stettin, 29. Oktober. (Ein Brief des Kronprinzen.) Die „Stralf. Ztg.“ erhielt Kenntniß von einer brieflichen Mittheilung, welche der Kronprinz von Baveno aus an eine bekannte Person unserer Provinz gerichtet hat. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Daß ich während der Kaisermanöver in unserem lieben Pommern fehlen mußte, kostete mich ein schweres Opfer; ich muß aber unausgesetzt dergleichen bringen, weil meine erste Pflicht gegenwärtig in Wiederherstellung meiner Gesundheit beruht, zumal die Behandlung, welcher ich seit Mai mich unterwarf, entschieden Fortschritte in der Genesung nachweist. Letztere kann aber nur eine langsame sein, weil, nachdem das Haupt-Uebel überwunden ist, die Heilung sich ganz allmälig und zwar durch Schweigen und Aufenthalt in milderer Luft, als der Winter in der Heimath es gestattet, geben dürfte.“

Lokales.

Thorn den 2. November 1887.

— (Allerheiligen und Allerseelen.) Während gestern die katholische Kirche das Fest feierte, welches dem Gedächtnisse ihrer Heiligen und Märtyrer gewidmet ist, dem Gedächtniß jener Männer und Frauen, welche wegen ihres frommen Lebenswandels auf Erden nach ihrem Tode an der Welt-Regierung Gottes theilnehmen und Fürsprecher am Throne des Höchsten sind, begehen heute die Katholiken ihr Todtenfest, Allerseelen, an welchem Tage zum Gedächtniß der Verstorbenen ein feierliches Todtenamt gehalten wird und die mit Blumen und Lampen geschmückten Gräber mit geweihtem Wasser besprengt werden. Sowohl die katholische als auch die protestantische Kirche haben die Tage des Gedenkens an die Todten in diejenige Jahreszeit verlegt, in der bei uns die ganze Natur dahinzusterben scheint, in welcher ein kalter Hauch das Leben tödtet und kahle Felder und die ihres Blätterschmucks beraubten Bäume uns auf Schritt und Tritt an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnen. Da wandern so viele trauernde Menschen hinaus nach den Friedhöfen, in denen so viele Hoffnungen begraben, so viele Schmerzen in den Schooß der Erde versenkt wurden, und an den Gräbern der geliebten Dahingeschiedenen erleichtert sich ... brechen von Neuem längst verschlossene Wunden auf,

---

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Aufschub.

Der helle Sonnenschein eines kühlen Junimorgens lag auf Schönburg und machte es daselbst unendlich angenehm. Malwine, welche an dem westlichen Fenster des Frühstückszimmers stand, blickte hinaus auf alle die Schönheiten, die Natur und Kunst da aufgehäuft und dachte sich, daß ihr noch niemals die Welt so schön und das Leben so süß erschienen wäre.

Es war noch früh — zwischen sieben und acht Uhr, und das Frühstück sollte noch unter einer Stunde nicht servirt werden, doch Malwine war schon seit 6 Uhr wach und einstweilen auf ihrem schwarzen Ponny eine Stunde spazieren geritten, von wo sie soeben zurückgekehrt war.

Sie hatte süß und fest geschlafen, trotz der wichtigen Pflichten, die der Tag ihr bringen sollte: der Abweisung des einen Bewerbers und der Annahme des anderen, und ihr Herz war voll friedlicher Ruhe, als sie das Fenster verließ und in das Musikzimmer trat, wo sie das Piano öffnete und leise eine weiche, innige Melodie zu spielen begann.

Sie spielte noch nicht lange, als Ralph, der aussah, als ob auch er schon lange wach wäre, hereintrat.

Ein leichtes Erröthen überzog ihr Gesicht, als sie aufblickte und sich verbeugte, während die Musik unter ihren Händen erstarb.

„Guten Morgen, Malwine“, sagte er, ängstlich in ihr sanftes ruhiges Gesicht blickend, um zu sehen, ob ihm irgend ein Ausdruck auf demselben das ihm erwartete Schicksal andeutete.

„Guten Morgen, Ralph. Was das für ein köstlicher Morgen ist. Puck und ich, wir sind heute schon drei Meilen geritten.“

„Auch ich bin heute früh aufgestanden“, sagte er, neben ihr bleibend, als sie auf die Veranda hinaustrat. „Ich konnte heute Nacht nicht schlafen vor Unruhe und Ungeduld, die Worte von Ihnen zu hören, die mein Leben beglücken oder — vernichten sollen. Malwine, sagen Sie mir es jetzt, daß Sie mich lieben, wie ich Sie liebe, meine süßeste, reizendste Blume!“

Die Wahrheit seiner Worte war nicht zu bezweifeln und ein Ausdruck des Mitleids zeigte sich in ihren blauen Augen.

„Ralph“, — sie wandte ihm ihr Gesicht zu und blickte ihm voll in die Augen, — irren Sie sich nicht? — Lieben Sie mich wirklich so sehr? — Verzeihen Sie mir, Ralph, aber — sind Sie sicher, daß es nicht Ehrgeiz ist? Ich bin reich“, sagte sie freimüthig, mit ernster, mädchenhafter Würde, die ihren Eindruck nicht verfehlen konnte, — „und deshalb bin ich natürlich viel begehrt. Ich weiß es, daß das in der Welt so ist, und das wissen Sie auch, Ralp, und obgleich ich Ihnen das nicht zutraue, muß ich Sie doch fragen: Haben Sie niemals vorher, niemals eine Andere geliebt?“

Die treuen, ehrlichen Augen, die einfache Gradheit ihres Wesens machte ihn plötzlich erblassen und die Augen vor den ihrigen niederschlagen.

„Nein, — ja, — nein,“ sagte er zögernd, doch dann, als der erste Schreck der Ueberraschung vorüber war, konnte er ehrlich versichern, daß er jetzt keine Andere liebe. Arme vergessene Alice!

„Ihre Frage war so sonderbar,“ entschuldigte er sich. „Natürlich hat jeder Mann sich schon ein Dutzend Mal verliebt geglaubt und ich will nicht behaupten, daß ich nicht meine jugendlichen Neigungen hatte. Doch Malwine, Sie werden mir es glauben, wenn ich Sie versichere, daß mein Herz, meine Liebe, meine Ergebenheit Ihnen von dem ersten Augenblicke, wo ich Sie kennen lernte, gehört haben.“

Er sah sie bittend an; jetzt schlug er die Augen nicht mehr nieder. Malwine betrachtete gedankenvoll eine Rosenknospe.

„Ja, Ralph, ich glaube Ihnen,“ sagte sie ruhig, „Sie sind mir immer ein Freund gewesen in all' den finstern Tagen unseres Jammers und — weshalb sollte ich Ihnen nicht glauben?

(Fortsetzung folgt.)

manches bedrückte Herz durch einen Strom lindernder Thränen. Großmütterchen sitzt an dem kleinen Erdhügel, der die sterblichen Reste des Enkels birgt, die Mutter weint um das früh ihr entrissene Kind, an dem Grabe des Gatten trauert die Wittwe, Waisen klagen über den herben Schlag, der sie der Liebe und Führung der Eltern beraubte und erschüttert steht der Freund an der letzten Ruhestätte des Freundes. In den Schmerz und die Wehmuth, welche mit dem Gedenken an die Verstorbenen in die Brust einziehen, mischt sich oft die Reue, vereinen sich aber auch gute Vorsätze für das spätere Leben. Die da unten schlafen, können jenen nicht mehr verzeihen, welche sie einst beleidigt und gekränkt haben, doch bei dem Gedanken an sie erneuern sich feierliche Gelübde, und gestärkt, von neuer Hoffnung erfüllt, verlassen die Niedergebeugten den stillen Garten des Todes.

— (Dekorirt.) Einem Sohne des kürzlich verstorbenen Prof. Dr. Leop. Prowe, dem Seconde-Lieutenant von der 1. Ingenieur-Inspektion, Prowe, kommandirt bei der Fortifikation Danzig, ist mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden, und zwar für die von ihm am 16. Juli d. Js. mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung eines Kindes vom Ertrinken.

— (In dem Etatsjahre 1886—1887) sind in Preußen beim Landheere 98 253 Mann, bei der Marine 3203 Mann zusammen also 101 456 Mann eingestellt worden. Von diesen besaßen 100 296 Mann Schulbildung, nämlich 95 951 in der deutschen Sprache und 4345 nur in der nicht deutschen Muttersprache. 1160 Mann, also 1,14 pCt., waren ohne Schulbildung.

— (Soldatenbriefe.) In Betreff der Briefsendung an Soldaten, welche im aktiven Dienste stehen, ist von der qu. Behörde eine neue Einrichtung getroffen worden. Die bisher übliche Bezeichnung „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers", welche die portofreie Beförderung der Sendung involvirte, fällt weg. Statt dessen werden Soldatenbriefe mit Briefmarken von gelber Farbe beliebt, welche an die Soldaten vertheilt und von diesen an ihre Angehörigen resp. an Personen, mit denen sie in Briefverkehr stehen, verschickt werden.

— (Reichsgerichtserkenntniß.) Der Gläubiger einer in Konkurs gerathenen Actiengesellschaft, welcher im Conkurs mit einem Theil seiner Forderung ausgefallen ist, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 25.|29. Juni d. Js. nach den Bestimmungen des vor dem Actiengesetz vom 18. Juli 1884 in Geltung gewesenen Actienrechts berechtigt, von jedem der Vorstandsmitglieder der Actiengesellschaft persönlich Schadenersatz zu verlangen, wenn sie entgegen den Bestimmungen des Artikels 217 des Handelsgesetzbuchs an die Actionäre Dividende gezahlt haben, gleichviel ob die rechtswidrige Dividenzahlung nach oder vor der Zeit erfolgt war, in welcher jener Gläubiger Gesellschaftsgläubiger geworden. Vermag aber das haftbar gemachte Vorstandsmitglied darzuthun, daß der Gläubiger zur Zeit seines Gläubigerwerdens von den Umständen, welche die geschehene Dividendenzahlung als eine rechtswidrig erfolgte kennzeichneten, Kenntniß gehabt haben mußte, so befreit ihn dies von seiner Entschädigungspflicht.

— (Die Klage des Käufers eines Hauses) gegen den Verkäufer auf Schadenersatz, weil das Haus zur Zeit der Uebernahme mit Schwamm behaftet gewesen sei und Verkäufer diese Thatsache, obwohl sie ihm bekannt gewesen oder hätte bekannt sein müssen, dem Käufer nicht mitgetheilt habe, unterliegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts nicht der kurzen Verjährungsfrist des Allgemeinen Landrechts Th. I Tit. 5 § 343 (bei städtischen Grundstücken 1 Jahr nach Uebernahme). Auch braucht in einem solchen Falle der Käufer nicht zuvörderst auf Beseitigung des Schwammes seitens des Verkäufers, sondern er kann unmittelbar auf Schadenersatz klagen, selbst wenn er thatsächlich die Reparatur durch Beseitigung des Schwammes gar nicht vornehmen und das Haus in dem fehlerhaften Zustande belassen oder das Haus vollständig niederlegen und an dessen Stelle einen Neubau aufführen und dazu den Betrag der Entschädigung mit verwenden will.

— (Steinkohlenfrachten.) Am 1. November d. J. treten zu dem Ausnahmetarif für oberschlesische Steinkohlen 2c. nach Stationen des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg, der Ostpreußischen Südbahn und Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn neue Frachtsätze nach den Stationen der Neubaustrecken Gnesen—Nakel, Wreschen—Strzalkowo und Allenstein—Hohenstein i. Ostpr., ermäßigte Frachtsätze für 10 000 Klgr.-Sendungen nach den Stationen Nakel, Netzthal, Walden und Weißenhöhe des Eisenbahndirektionsbezirks Bromberg und den Stationen Illowo und Mlawa der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn in Kraft.

— (Leipziger Quartettsänger.) Die gestrige zweite humoristische Soiree der Leipziger Quartett und Couplet-Sänger war nur schwach besucht. Doch wurden, gleich wie am ersten Abende die einzelnen Vorträge lebhaft applaudirt.

— (Feuer.) Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr brannten in Podgorz auf dem Grundstücke des Alex. v. Lutzki das Waschhaus und die daneben liegende Häckselkammer zum Theil nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. Das Waschhaus war bei der Westpreußischen Feuersocietät mit 300 Mk. versichert.

— (Plötzlicher Tod.) Als am vergangenen Montag der Güterzug Nr. 382 auf der Strecke von Dirschau nach Bromberg in die Station Supkau einlief, wurde unter den ihre Wagen revidirenden Bremsern der Bremser Bruckner vermißt. Bei der angestellten Nachsuchung fand man den B. in seinem Bremserthurm als Leiche vor. Die Todesursache wird erst die gerichtliche Todtenschau feststellen. Die Leiche wurde mit dem nächsten Personenzuge nach Bromberg, woselbst die Ehefrau des so plötzlich Verstorbenen wohnt, gebracht.

— (Diebstahl.) Ein Hausknecht bei einem hiesigen Spediteur hatte gestern einem stellenlosen Kollegen in seiner Wohnung frei Logis gegeben; diese Menschenfreundlichkeit wurde ihm jedoch schlecht gelohnt, denn der undankbare Gast stahl ihm aus der Schublade 23 Mk. und kaufte sich von diesem Gelde ein paar Stiefel für 15 Mk. 50 Pf. Der Dieb wurde bereits gestern durch die Polizei festgenommen und das Geld, sowie die Stiefeln dem Bestohlenen zurückgegeben.

— (Feuerschaden.) Am 31. v. Mts. brach in dem Wohnhause des Eigenthümers Valentin Kwiatkowski in Neusasserei Mlewiec auf bisher unbekannte Weise Feuer aus, durch welches das Wohngebäude total und eine daneben liegende Scheune theilweise zerstört wurden. Die obdachlose Familie hat vorläufig in der Scheune sich einzurichten versucht, da der Besitzer beabsichtigt, noch vor Eintritt des Winters sein Wohnhaus wieder aufzubauen. Das niedergebrannte Wohnhaus und die beschädigte Scheune waren mit zusammen 1300 Mk. bei der Westpreußischen Feuer-Societät versichert.

— (Gefunden) wurden 1 Bahnbeamtenmütze auf dem Wege Weißhof-Mocker und Zimmererhandwerkszeug an der Weichsel.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen, darunter ein Betrunkener, der in dem Laden eines hiesigen Fleischers sich ungebührlich betrug und den Laden auf mehrmalige Aufforderung nicht verließ, so daß die Polizei requirirt werden mußte.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 29. Oktober. (Dem frühen Froste) dieses Jahres ist bereits ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Am Donnerstag früh wurde am Zaune des Grundstückes Schleusen-Ufer 9 der obdachlose Korbmacher Hammelmann todt vorgefunden. Nach ärztlichem Gutachten war der Tod durch Erfrieren eingetreten.

Osnabrück, 29. Oktober. (Zum Strike.) Die städtischen Kollegien haben einstimmig beschlossen, den Betrieb des städtischen Kohlenbergwerks am Piesberge einzustellen, wenn die feiernden Arbeiter nicht bis zum 2. November die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen.

Leipzig. (Der „Verein Deutscher Studenten") hielt am Sonnabend seinen Antrittskommers ab. Es hatten sich nicht allein die Studirenden sehr zahlreich eingefunden, sondern auch viele Ehrengäste, akademische Lehrer und „Alte Herren". Den Vorsitz führte stud. theol. et phil. Peters, der in beredten Worten auf die hehren Ziele der Vereine Deutscher Studenten, welche in der Pflege des Christenthums und Deutschthums gipfeln, hinwies und die Commilitonen mit herzlichen Worten aufforderte, sich diesen Bestrebungen anzuschließen. Aus der Reihe der im Verlaufe des Abends gehaltenen Ansprachen ist zunächst diejenige des Konsistorialraths Prof. Dr. Fricke zu erwähnen, der auf den Erfolg der Bestrebungen der Vereine Deutscher Studenten toastete. Hofrath Prof. Dr. Max Heinze schloß seine zu Herzen gehende Ansprache mit einem donnernden Salamander auf den Kaiser und den Kronprinzen. Manch' treffliches Wort ist noch während des Abends gesprochen und manch' herrliches Lied ist gesungen worden, ehe der offizielle Theil der schönen Festlichkeit sein Ende gefunden hatte.

Leipzig, 30. Oktober. (Ueber traurige Folgen des Krachs der Diskontobank) wird von hier gemeldet: Einen Selbstmordversuch unternahm der Pfarrer einer benachbarten Gemeinde, weil er sowohl sein eigenes Vermögen, wie das der Kirche in Aktien der Leipziger Diskontogesellschaft angelegt hat. Glücklicher Weise mißglückte der Versuch, und wird der Unglückliche dem Leben erhalten bleiben. Trauriger gestaltete sich das Schicksal eines Rentiers in Grimma, welcher bei Empfang der Nachricht vom Zusammenbruch der Diskontogesellschaft durch einen Schlaganfall getödtet wurde. Eine 72 jährige Frau verlor, nach der „Ger. Ztg.", ihre ganzen Ersparnisse, die sie sich in mühsamer Arbeit erworben, um im Alter einen Nothgroschen zu haben.

Koswig. („Es hatten drei Gesellen ein fein Collegium") in unserem Rathskeller just vor vier Jahren, nämlich die beiden Direktoren der Leipziger Disconto-Gesellschaft, Dr. Jerusalem und Winkelmann, und der hiesige Bürgermeister Schrader. Gegenstand der Berathung war die Gründung der Koswiger Aktien-Papierfabrik. „Da betrog von den dreien der eine", nämlich Bürgermeister Schrader, der, zum ersten Aufsichtsrath der Gesellschaft ernannt, dafür heute in hiesiger Landes-Strafanstalt eine 2½ jährige Gefängnißstrafe absitzt. „Die anderen folgen ihm nach", nämlich wenn sie gekriegt werden, um dann wieder ein „fein Collegium" zu bilden, wenn auch nicht im Koswiger Rathskeller bei schäumendem Sect, wohl aber in Nummer Sicher bei Wasser und Brot.

Duisburg, 26. Oktober. (Zum Begriff des „Landstreichens".) Vor Kurzem wurde, wie auch in der Post gemeldet, in Mühlheim a. d. R. ein Vagabund verhaftet, bei dem sich die Summe von ca. 1200 Mk. in baar, zumeist in Goldstücken, vorfand. Das Schöffengericht verschrieb ihm wegen Bettelns und Landstreichens acht Wochen Haft unter nachheriger Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, d. h. nach Brauweiler. Gegen dieses Erkenntniß wurde Berufung eingelegt. Die Königliche Strafkammer in Duisburg verurtheilte den Angeklagten wegen Bettelns zu 14 Tagen Haft, sprach ihn dagegen von der Beschuldigung der Landstreicherei frei, weil er sich bei seinem Herumziehen thatsächlich im Besitze ausreichender „Subsistenzmittel" befunden habe.

Braunschweig, 28. Oktober. („Kisber"), der Sieger im englischen Derby und im Grand Prix de Paris, ist am Sonntag von seinem Besitzer, Herrn Baltazzi in Wien, versteigert und, wie die „B. A." hören, um 50 000 fl. für das Hauptgestüt Harzburg erworben worden. „Kisber", der im Jahre 1873 im Königlich ungarischen Gestüt Kisber gezogene beste Sohn des alten „Buccaneer", deckte bis 1885 in England.

Paris. (Ordensschwindelei.) Ein russischer Baron v. Cölln, in seiner Erscheinung elegant, fast vornehm, und ein 87jähriger Amerikaner, Martin, wurden am 25. d. M. von dem Pariser Zuchtpolizeigerichte, der eine zu 18, der andere zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie gewerbsmäßig bei Großindustriellen herumgingen und ihnen gegen Baarzahlungen Orden versprachen, welche niemals kamen. Der Herr Baron pflegte unter seinen einflußreichen Bekannten den General d'Andlau und Herrn Wilson herauszustreichen. Dieser Handel war es, der zur Enthüllung der Limousin, Ratazzi u. Co. führte.

Paris. (Frau Limousin) erschien am 24. d. M. zum ersten Mal seit ihrer Verhaftung vor Gericht, nicht wegen des Ordensschachers, sondern unter der Anklage gemeinen Schwindels. Die Anklage wird von einem gewissen Labey gegen sie erhoben, welcher in Batignolles allerlei Geschäfte treibt und unter anderm auch Schmucksachen unter ihrem Werth anzukaufen und zu vertrödeln scheint. Vor einigen Monaten sprachen Frau Limousin und ihr Mann bei ihm vor. Erstere erzählte Wunder über ihre Beziehungen in der vornehmen Welt, ihre Freundschaft mit eleganten Damen, welche gern ihren Schmuck wechseln, und machte ihm den Vorschlag, ihr verschiedene Gegenstäude anzuvertauen, die sie unter günstigen Bedingungen loszuschlagen gedächte. Die redegewandte Dame hatte bei dem Mann leichtes Spiel; er händigte ihr einige Juwelen im Betrag von fünfhundert und etlichen Francs ein, für welche der bisher stumme Gatte die Verantwortung übernahm. Dann verschwand das Paar und ließ nichts mehr von sich hören, obwohl Labey nach längerem Warten zur Abrechnung mahnte. Herr Limousin blieb auch jetzt, seiner Gewohnheit treu, zuhause. Seine energischere Hälfte, welche zahlreiche Neugierige in die achte Kammer des Zuchtpolizeigerichts gelockt hatte, machte ihrem Ruf als alte Kokette die größte Ehre. Ihren Hut schmückte außer einer rothen Feder ein Bouquet aus Mohn- und Kornblumen. Ueber einem lila Kleid trug sie eine Mantille aus abgeblaßter Rosa-Seide, dazu hellgelbe lange Handschuhe mit Armbändern und eine dicke goldene Halskette, an der ihr Zwicker befestigt war. Dazu war sie wunderbar geschminkt, weiß und roth, die Lippen blutroth, die Brauen glänzend schwarz, die Wimpern ebenfalls und unter den pfiffigen Augen lag noch ein dicker schwarzer Strich, der sie tiefer und lebhafter erscheinen ließ. Auf ihr Verlangen wurde die Verhandlung auf zwei Wochen vertagt, in der Zwischenzeit will sie ihre Unschuld hell leuchten lassen.

New-York. (Ein versteinerter Fisch.) In einer Felsschicht in der Nähe von Portland, Oregon, und zwar in einer Höhe von 3000 Fuß über dem Meeresspiegel, ist kürzlich ein versteinerter Fisch entdeckt worden, welcher allem Anschein nach Tausende von Jahren alt ist. Der Fisch, an welchem der Schwanz, der Kopf, sowie die Bauch- und Rückenflossen deutlich sichtbar sind, mißt in der Länge 17½ Zoll und in der Breite 6 Zoll und hat die Form unseres heutigen Dorsch. Diese Reminiscenz an eine antediluvianische Periode befindet sich im Besitze des Herrn L. F. Brooks in Boston, Mass.

Neueste Nachrichten.

Posen, 1. November. Die Meldung der Lemberger „Gazeta Narodowa" über eine bedeutende Vermehrung der russischen Garnisonen längs der preußischen Grenze wird dem „Posener Tageblatt" heute von zuverlässiger Seite als richtig bestätigt.

Berlin, 1 November. Wie die „Kreuzzeitung" erfährt, ist auf einer Reise in Kleinasien der Landrath v. Quast-Neuruppin, Landtags-Abgeordneter für den von ihm seit 1879 vertretenen Wahlkreis Templin, plötzlich verstorben.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

[Wolffs' Telegraphenbureau]

Berlin, 2. November. Die heutige Nummer des Reichsgesetzblattes enthält die Kaiserliche Verordnung vom 31. Oktober, wonach der Reichstag zum 24. November einberufen wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Berlin, den 2. November.

	1. 11. 87.	2. 11. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	180—50	180—70
Warschau 8 Tage	180—	179—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—60	98—75
Poln. Pfandbriefe 5%	55—40	55—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	50—	50—
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	97—80	97—90
Posener Pfandbriefe 4%	102—	102—10
Oesterreichische Banknoten	162—85	163—
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	157—50	159—75
April-Mai	167—75	170—
loko in Newyork	84—	84—50
Roggen: loko	117—	118—
Novbr.-Dezbr.	118—20	119—
Dezbr.-Januar	120—50	121—25
April-Mai	126—	127—50
Rüböl: Novbr.-Dezbr.	47—80	47—70
April-Mai	49—10	49—
Spiritus: loko	96—50	99—
Novbr.-Dezbr.	98—70	98—40
Dezbr.-Jan.	99—70	99—
April-Mai	100—20	101—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 1. November. (Getreidebörse) Wetter: Regen. Wind: SW.

Weizen auch heute in ruhiger Stimmung und Preise schwach behauptet. Nur von Transit sind die rothen Qualitäten gefragt. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen 126 7pfd 140 M., gutbunt 127pfd 148 M., hochbunt leicht bezogen 130pfd 149 M.. weiß 132 3pfd 155 M., Sommer-133pfd 153 M., für polnischen zum Transit bunt feucht 124pfd 119 M., hellbunt besetzt 124pfd 118 M. hellbunt bezogen 128pfd 119 M., hellbunt 127, 128, 130pfd 124 M., glasig 130pfd 126 M., gutbunt glasig 128pfd 127 M. hochbunt besetzt 128pfd 127 M., hochbunt 130pfd 127 25 M., hochbunt glasig 129 30pfd 130 M., weiß 128pfd 129 M., für russischen zum Transit glasig 129pfd 128 M., roth 123pfd und 126 7pfd 124 M, 131pfd 128 M per Tonne. Termine Oktbr.-Novbr. inländ. 153, 152 M. bez., transit 125, 124 50 M. bez, Nov.-Dezbr. inländisch 153, 152 M. bez, transit 125, 123 50 M. bez., April-Mai inländ. 162 50 M. bez. transit 132 M. bez., Mai-Juni transit 133 M. bez. Regulirungspreis inländischer 150 M., transit 124 M. Gekündigt sind 50 Tonnen

Roggen bei mäßigem Angebot ruhig und unverändert im Werthe. Bezahlt ist für inländischen 128pfd und 125pfd 100 M., polnischen zum Transit 121pfd und 125 6pfd 78 M, 122 3pfd 78 50 M. Alles per 120pfd per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 112 50 M. Br., 111 50 M. Gd., transit 79 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 100 M., unterpolnischer 79 M., transit 76 M.

Gerste ist gehandelt inländische kleine gelb 108pfd 98 M., hell 107 8pfd 90 M., polnische zum Transit weiß 112pfd 92 M. per Tonne.

Erbsen inländ Koch- 113 M., Victoria 158 M., polnische zum Transit Futter- 92, 95, 96, 97 M. per Tonne bezahlt.

Schweinebohnen polnische zum Transit 107 M. per Tonne gehandelt.

Rübsen polnischer zum Transit 190 M., russischer zum Transit Sommer-etwas besetzt 170 M. per Tonne bezahlt.

Leinsaat polnische 160 M. per Tonne gehandelt.

Weizenkleie polnische grobe 3,87½ M., russische grobe 3,65 M., feine 3,20 M. pro 50 Kilo bezahlt.

Spiritus loco 97 M. Br., contingentirter 47 M. Gd., nicht contingentirter 34½ M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 2. November.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
1.	2hp	752.9	+ 7.1	C	10	
	9hp	752.0	+ 4.9	SE³	10	
2.	7ha	744.2	+ 7.6	E²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. November 1,23 m.

Gestern 11 Uhr Vormittags entschlief nach längeren schweren Leiden meine liebe Frau

Kowalska

geb. **Stasierowska**

im noch nicht vollendeten 26. Lebensjahre.

Dieses zeigen hiermit um stille Theilnahme bittend an

Thorn den 2. November 1887

R. Kowalski, Töpfermeister nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 Uhr von der Coppernicusstraße 210 aus statt.

Bekanntmachung.

Von den im vorigen Winter auf der Brombergerstraße beziehungsweise auf den Ziegeleikämpen verkauften Pappeln sind einzelne von den betreffenden Käufern bis jetzt nicht abgetrieben worden.

Die pp. Käufer werden aufgefordert, diese Pappeln nunmehr schleunigst und zwar spätestens bis zum **15. November cr.** nach vorheriger Meldung bei dem Kommandojäger Weigel, in der hiesigen Hilfsförsterei wohnhaft, zu entfernen, widrigenfalls dieselben anderweit verkauft werden.

Thorn den 29. Oktober 1887.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Donnerstag den 3. Novbr. cr.

Nachmittags 2 Uhr Artillerie-Kaserne,
" 2½ " Arresthaus,
" 3½ " Fort I.

Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Sonnabend, 5. Novbr. cr.

werden auf Bauposten Fort II **ca. 1000 leere Cement-Tonnen** meistbietend verkauft. Versammlung Vormittags 9¼ Uhr am Cementschuppen des Forts.

Thorn den 1. November 1887.

Königliche Fortifikation.

Freiwillige Versteigerung.

Von Donnerstag, 3. Novbr. cr.

Vormittags 9 Uhr ab werde ich im hiesigen Schützengarten die **Restaurationsgegenstände** vom hiesigen großen Bahnhofe, bestehend aus

vielen Tischen, Stühlen, Tombanken, Regalen, Gläsern, Spinden, Küchengeschirren, Betten, Kleiderspinden, Gardinen, Tischwäsche und noch viele andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung bestimmt versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.



Ein herrschaftliches Garten-Grundstück

mit neuem Wohnhaus und Stallungen, ca. 4 Morgen Gartenland und 500 Obst- und Zierbäumen, ½ Klm. von Thorn belegen, unter den günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Tapeten- und Farbenhandlung von

J. Sellner, Gerechtestr.

Berliner Wasch- & Plättanstalt

von J. Globig.

Annahme bei **A. Kube,** Neust. Markt 257 II.

Die gelesenste Gartenzeitschrift — Auflage 34000! — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustrirt. Abonnement vierteljährl. 1 Mk. Probenummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Der Kaiser Alexander-Apfel (illustriert). — Das Anlegen von Gärten (illustriert). — Von der Quecke (illustriert). — Aufbewahrung von Obst. — Die Mängel und Krankheiten der Obst- und Beerenweine. — Die Schlingpflanzen, ihre Kultur und Verwendung in Gärten mit deutschem Klima (illustriert). — Weshalb müssen wir Wechselbau im Gemüsegarten einführen? — Umschau im Garten (illustriert). — Kleinere Mitteilungen (illustriert). — Neue Bücher. — Briefkasten. — Nachlese.

Am

Donnerstag den 10. d. M.

Vormittags 10 Uhr

soll das zur **Bechmann & Süss**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend in

Herren-Garderobe und Militär-Effekten

im Ganzen gegen baare Zahlung in meinem Comptoir meistbietend verkauft werden.

Die Besichtigung des Lagers kann **täglich von 10—11 Uhr** erfolgen.

Thorn den 2. November 1887.

F. Gerbis,

Verwalter des Konkurses.

Frische holl.

Austern,

Räucherlachs

und täglich

frische Kieler Sprotten

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Feinste

Tafel - Butter

und

frische Morgen-Milch

vom Dominium Papau

in der Verkaufs-Halle bei Herrn **J. G. Adolph,** Breitestraße, Hof.

Mehl, Grütze, Graupen, ff. Linsen, grüne und weiße Kocherbsen, Bohnen etc.

empfiehlt

Amand Müller,
Schillerstraße 430.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Schützen-Haus.

Donnerstag den 3. November cr.

Erstes Wurstpicknick.

Vormittags von 9½ Uhr ab:

Wellfleisch.

Abends von 6 Uhr an:

frische Wurst.

A. Gelhorn.

Die Einlösung der Loose II. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis heute Abend erfolgen.

Dauben.

Hiermit bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich mich hierselbst als

Privatkoch

niedergelassen habe und empfehle mich zur Herstellung von Diners, Soupers etc.

Hüttner, Schuhmacherstr. 419.

Zu billigsten Preisen

offerirt

Stroh, Heu, Häcksel.

Roggen,
Erbsen,
Gerste,
Hafer,
Roggenschrot,
Gerstenschrot,
Haferschrot,
Erbsenschrot,
Weizenkleie,
Futtermehl,
Wachholderbeeren etc.

Amand Müller,
Schillerstr. 430 u. Klosterstr. 308.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstr. 306/7.

Lehrlinge zur Tischlerei

nehme an.

D. Körner, Tischlermeister,
Thorn.

Freitag 4. Abends 6 Uhr

Instr. ☐ I Bal.

Thorner Reiter-Verein.

Am 3. November

wird eine

Hubertus-Jagd

geritten.

Rendezvous um 2 Uhr an der Ulanen-Kaserne.

Etwaige **Zuschauer** belieben sich um dieselbe Zeit im Ziegeleipark Wilhelmshöhe einzufinden.

Junge Damen werden zum **Lernen** angenommen, auf Wunsch **Pension** bei

Geschw. Kempf,

Berliner Modistinnen,
Seglerstraße 138.

Einen

guten Anstreicher

braucht von sofort

Maler Runge, Mocker 446.



Heute Donnerstag

Abends 6 Uhr:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

Sonntag den 6. November,

Abends 7½ Uhr,

in der Aula der Bürgerschule

CONCERT

von

R. Bergell

und Fräulein

Helene Walden,

Concertsängerin aus Dresden.

PROGRAMM:

1. Chromatische Fantasie u. Fuge v Bach.
2. a) Waldesgespräch; b) Der Nussbaum; c) An den Sonnenschein — v. Schumann
3. a) Ich hört' ein Bächlein; b) Erlkönig — v. Schubert-Liszt
4. a) Es muss e. Wunderbares sein v. Liszt; b) Vergebliches Ständchen v. Brahms
5. Marsch und Elfenreigen a. d. Sommernachtstraum von . . . . Liszt.
6. a) Allerseelen von . . . . Lassen. b) Komm! von . . . . A. Fuchs. c) Frühlingszeit von . . . . R. Becker.
7. Polonaise E-dur von . . . . Weber.
8. a) Im wunderschönen Monat Mai von . . . . L. Hartmann. b) Walzer aus der Musik zu Göthe's Faust von . . . . Lassen.

Concertflügel: Duysen.

Billets zu numm. Plätzen à 2 Mark, Steh- und Schülerbillets à 1,00 Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Victoria-Saal.

Donnerstag den 3. November

Streich-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Hildebrandt's Restaurant

empfiehlt **Birnen** und **Nüsse.**

---

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zub., vom 1. Oktbr. d. J. zu verm. Hohestr. 159/60.

Möbl. Zimmer u. Kabinet zu vm. **O. Sztuczko,** Bäckerstr. 254.

---

1 möbl. Zim., Kabin., Pferdest., Wagenremise zu verm. Tuchmacherstraße 185.

Herrmann Seelig,

84 Breitestrasse 84.

Specialität für elegante Kleiderstoffe und Damen-Confection.

Durch persönlichen Einkauf eines bedeutenden Lagers aus der Konkursmasse einer Berliner Exportfabrik bin ich in der Lage, nachstehende Mäntel zu **hervorragend billigen und noch nie dagewesenen Preisen** der geehrten Damenwelt anzubieten. Um Platz zu gewinnen bin ich gezwungeu, diese Sachen **in kürzester Zeit auszuverkaufen,** und findet der Verkauf für diese Genres nur bis zum **15. November cr.** statt.

300 Sportjaquets, nur neue diesjährige Sachen, sonst 12—14, jetzt 6—7 Mk.

200 lange enganliegende Winterpaletots aus Kerlstoffen (Neuheit) sonst 30—36, jetzt 15—18 Mk.

200 Visits in den neuesten Stoffen und elegantester Ausführung, früher 36—50, jetzt 18—25 Mk.

200 Winterhaweloks in Dollmans-Facon und Präsidenten-Aermeln von den neuesten Stoffen aus Kerl-, Rayé-, Mohair- und woll. Seidenplüschen, sonst 30—36,00, 50,00, 100,00, jetzt 15, 18, 25 und 50 Mk.

Täglicher Eingang hocheleganter Neuheiten.

Breitestr. 84 Herrmann Seelig, Breitestr. 84.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.